

INTERVIEW

MIT DR. STEPHAN SCHULTES, LANDAPOTHEKER



Auch im neunten Schuljahr hält uns Corona in Atem. Es gibt jede Menge Alltagshelden wie Ärzte, Pflegekräfte und zum Beispiel auch die vielen Frauen in Supermärkten, Bäckereien, Metzgereien, usw. Wir haben uns als Alltagshelden einen Landapotheker ausgesucht und ihn hierzu interviewt.

Wie finden Sie Ihren Beruf als Apotheker? Wie war oder ist die Corona-Pandemie für Sie?

Dr.Schultes: Der Beruf als Apotheker ist ein wunderbarer Beruf. Ich könnte mir keinen schöneren vorstellen. Er ist spannend, abwechslungsreich und man lernt die ganzen Familien in seiner Gemeinde kennen. Vom ganz kleinen Baby bis zum alten Opa und zur alten Oma und das macht sehr viel Spaß.

Wie war oder ist die Corona-Pandemie für Sie?

Dr.Schultes: Die Corona-Pandemie ist für mich als Apotheker und auch als Privatmensch bestimmt ein ganz schlimmer Alptraum, ich hätte mir nichts Schlimmeres vorstellen können. Dass man nicht frei reisen kann, ohne sich vorher in der Zeitung zu informieren, ob man denn erst wieder mit einer Quarantänezeit zurückreisen darf, und auch die Kunden in der Apotheke sind sehr verunsichert, fragen häufig um Rat, und da muss man seinen gesunden Menschenverstand einschalten und den Leuten beratend und beruhigend zur Seite stehen.

In der wievielten Generation bewirtschaften Sie die Apotheke?

Dr.Schultes: Die Apotheke in Altomünster, die führe ich jetzt in der 3. Generation. Das heißt, mein Großvater hat die Apotheke gegründet als St. Alto Apotheke, dann hat sie mein Papa übernommen, hat sie umbenannt in die St. Alto-Birgitten-Apotheke und ich habe sie dann vor ein bisschen mehr als 10 Jahren übernommen und bin sozusagen jetzt die 3. Generation. In der Familie sind wir insgesamt 11 Apotheker.

Was war das Ekligste, das Sie in Ihrem Beruf erlebt haben?

Dr.Schultes: Das ekligste in meinem Beruf? Ich würde sagen, das sind ganz sicher ungewaschene Füße, stinkende, ungewaschene Füße, wenn wir bei einem Patienten mal die Kompressionsstrümpfe ausmessen müssen und die Patienten haben sich vorher die Füße nicht gewaschen und halten einem ihre Käsefüße unter die Nase und da muss ich mir das Lachen oft verkneifen und wünsche mir am liebsten eine Wäscheklammer auf die Nase.

Warum haben Sie sich für den Beruf Apotheker entschieden und wie sind Sie darauf gekommen?

Dr.Schultes: Für den Beruf des Apothekers habe ich mich entschieden, weil ich etwas arbeiten wollte, das mit Menschen zu tun hat, und weil ich etwas lernen wollte, das einem ganz viel erklärt und aus der Naturwissenschaft alles Mögliche an Zusammenhängen erschließen lässt. Und ich wollte auch etwas machen, wo ich wenig mit dem Flugzeug rumfliegen muss und

deswegen Apotheker. In der eigenen Apotheke, da bin ich in 10 Minuten in der Arbeit und auch beim Mittagessen oder am Abend spätestens wieder zu Hause.

Wie viele Medikamente haben Sie ungefähr in Ihrem Lager?

Dr.Schultes: Ich weiß es nicht ungefähr, sondern ich weiß es ganz genau. Ich hab sie für euch gezählt und es sind 14.354 Medikamente.

Welche Fächer braucht man für das Apotheker-Studium?

Dr.Schultes: Die wichtigsten Fächer, das sind die naturwissenschaftlichen Fächer. Dazu gehören Mathematik, Physik und Chemie, vor allem Chemie. Was aber nichts anderes ist, als wenn man schreiben lernt. So ähnlich ist Chemie. Also muss man schreiben lernen, nur chemische Formeln. Dann ist Latein wichtig, weil wir ganz viele Begriffe auf lateinisch können müssen und auch die Biologie ist bei uns ein ganz wichtiges Fach, weil wir natürlich wissen müssen, wenn ein Mensch krank ist, was er hat. Und das lernt man in Biologie. Da lernt man auch die verschiedenen Pflanzen auswendig. Die haben häufig lateinische Namen. Damit wir uns das merken können, müssen wir Latein können. Und auch ein bisschen Englisch und ein bisschen Französisch ist nie verkehrt, weil wir Kunden aus der ganzen Welt haben und dann mit Ihnen reden können.

Was war das Lustigste in Ihrem Beruf?

Dr.Schultes: Hm, also zu lachen habe ich eigentlich jeden Tag was bei mir im Beruf. Aber ich kann mich zurückerinnern, dass eines Abends im Notdienst mir mal eine junge Frau einen Schuhkarton auf den Apothekentisch gestellt hat. Es war so 20 Uhr abends im Notdienst und da hab ich mir dann gedacht, ja was ist denn in dem Schuhkarton drin? Und dann hat sie den Schuhkarton aufgemacht und dann waren da 3 afrikanische Wüstenrennmäuse drin und die haben sich gegenseitig geärgert und sich die Öhrchen abgebissen und dann hat sie mich gebeten, dass man doch die Mäuse irgendwie verarztet und denen ein Pflaster draufmacht. Da musste ich sehr lachen und das war, glaube ich, eine der lustigsten Sachen.

Was war das Lustigste in Ihrem Beruf?

Dr.Schultes: Hm, also zu lachen habe ich eigentlich jeden Tag was bei mir im Beruf. Aber ich kann mich zurückerinnern, dass eines Abends im Notdienst mir mal eine junge Frau einen Schuhkarton auf den Apothekentisch gestellt hat. Es war so 20 Uhr abends im Notdienst und da hab ich mir dann gedacht, ja was ist denn in dem Schuhkarton drin? Und dann hat sie den Schuhkarton aufgemacht und dann waren da 3 afrikanische Wüstenrennmäuse drin und die haben sich gegenseitig geärgert und sich die Öhrchen abgebissen und dann hat sie mich gebeten, dass man doch die Mäuse irgendwie verarztet und denen ein Pflaster draufmacht. Da musste ich sehr lachen und das war, glaube ich, eine der lustigsten Sachen.

Bringen Sie sich im normalen Alltag eigentlich selbst in Gefahr sich anzustecken?

Dr.Schultes: Die Gefahr sich mit dem Corona-Virus anzustecken ist zwar auch in meinem Beruf immer gegeben, aber wer schon mal bei uns jetzt in der Apotheke war, hat bestimmt gesehen, dass wir am Eingang ein Schild haben, dass jeder Kunde bitte eine Maske tragen soll. Wir haben auf den Fußboden Aufkleber geklebt, dass die Kunden Abstand halten sollen, und haben natürlich, wie in vielen anderen Geschäften auch, tolle Glasscheiben vor jedem Arbeitsplatz installiert und für unsere ganzen Mitarbeiter natürlich ein Hygienekonzept entwickelt, das dafür sorgt, dass die Kontakte und die Nähe zueinander reduziert werden und wir so durch ständiges Händewaschen und Abstandhalten natürlich das Infektionsrisiko so gering wie möglich halten. Und im Übrigen sind wir alle geimpft gegen Grippe und gegen Lungenentzündung und gegen viele andere Sachen auch noch. Und selbst wenn wir dann mal Corona kriegen, hoffen wir, dass es dann nicht so schlimm ausfällt bei uns.

Und halten alle Kunden sich auch an den Abstand?

Dr.Schultes: Die allerallermeisten Kunden halten sich an die Abstände. Die kleinen Kinder nicht so, die hüpfen sofort auf unser schönes Karussell. Das müssen wir dann mehrmals am Tag desinfizieren. Und wenn einer mal wirklich ganz uneinsichtig ist, dann sage ich schon mal, dass er bitte wieder rausgeht aus der Apotheke, weil wir doch die ein oder anderen kranken Patienten bei uns haben und die zuerst schützen wollen. Wenn dann einer gar keine Maske aufziehen mag oder sich nicht an den Abstand hält, dann sag ich ganz höflich, jetzt gehens mal wieder vor die Türe, dann komm ich mit raus und dann kriegen Sie es entweder draußen oder Sie suchen sich halt ein anderes Geschäft.

Und wie ist es, wenn jetzt kein Corona herrscht? Wie ist es dann mit der Infektionsgefahr, dass Sie sich mit anderen Krankheiten anstecken?

Dr.Schultes: Die Gefahr ist zwar immer gegeben, dass wir uns anstecken, aber wir haben sehr, sehr gute Abwehrkräfte, weil wir immer einen großen Obstkorb bei uns in der Apotheke haben und fleißig Äpfel und Bananen und alles Mögliche essen. Und eben weil wir auch jeden Tag ein bisschen mit den Krankheitserregern in Kontakt kommen, hat unser Abwehrsystem, unser Immunsystem ein gutes Training. Und dann, wenn es uns mal wirklich erwischt, fällt es bei uns häufiger eher ganz mild aus.

Vielen Dank für das Interview!

Maximiliane Schultes, Marie Wenger 5c